

IAB-KURZBERICHT

Aktuelle Analysen aus dem Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung

18|2026

In aller Kürze

- Das IAB rechnet im Jahr 2026 mit einem Anstieg des BIP um 1,2 Prozent, für 2027 um 1,0 Prozent. Die sozialversicherungspflichtige Beschäftigung wird jedoch deutschlandweit in beiden Jahren zurückgehen. Auf Bundeslandebene prognostizieren wir den stärksten relativen Rückgang im Jahr 2027 im Saarland (–1,3 %). In Berlin wird die Beschäftigung am stärksten wachsen (+0,7 %).
- Die Zahl der Arbeitslosen steigt um 0,7 Prozent und liegt 2027 voraussichtlich bei rund 3,020 Millionen. Die stärksten Anstiege erwarten wir für Sachsen (1,9 %) und Berlin (1,8 %), den größten Rückgang für Mecklenburg-Vorpommern (–3,9 %). Die Arbeitslosenquoten variieren zwischen 4,1 Prozent in Bayern und 11,3 Prozent in Bremen.
- In beiden Rechtskreisen nimmt die Arbeitslosigkeit im Großteil der Bundesländer zu, der Anstieg fällt jedoch insgesamt bei der SGB-III-Arbeitslosigkeit stärker aus.
- Die prognostizierte bundesweite Entwicklung sinkender Beschäftigung und steigender Arbeitslosigkeit zeigt sich in mehr als 40 Prozent der Agenturbezirke. In nur acht von 144 Agenturbezirken wird mit der gegenteiligen Entwicklung gerechnet.

Regionale Arbeitsmarktprogноsen 2026/2027

Noch keine Trendwende auf den regionalen Arbeitsmärkten

von Jörg Heining, Sarah Kuhn, Daniel Jahn, Anja Rossen, Uwe Sujata, Max Uhlig, Rüdiger Wapler und Antje Weyh

Trotz verbesserter Konjunkturaussichten zeigt sich auf dem Arbeitsmarkt in Deutschland noch keine generelle Trendwende. Bundesweit wird die Beschäftigung leicht sinken und die Arbeitslosigkeit bis ins Jahr 2027 hinein steigen. Auf Ebene der Bundesländer und der Agenturbezirke sind zwar teilweise leicht positive Entwicklungen zu beobachten, in der Mehrzahl der regionalen Arbeitsmärkte zeigt sich jedoch weiterhin eine ungünstige Entwicklung.

Die zuletzt anhaltende Schwächephase der deutschen Wirtschaft könnte überwunden sein, zuletzt stabilisierte sich die konjunkturelle Entwicklung. Das IAB erwartet in seiner Prognose auf Bundesebene für 2026 ein Wachstum des realen Bruttoinlandsprodukts (BIP) um 1,2 Prozent. Für 2027 wird ein Wachstum des

BIP von 1,0 Prozent prognostiziert (Gartner et al. 2026).

Dieses BIP-Wachstum führt 2026 allerdings noch nicht zu einem Aufschwung am Arbeitsmarkt. Vielmehr setzen sich die ungünstigen Trends am Arbeitsmarkt in 2027 fort. Ursächlich hierfür könnte das erstmals seit 2026 sinkende Erwerbspersonenpotential sein.

Die Beschäftigung geht im Durchschnitt des Jahres 2027 leicht zurück (–0,1 %). Obgleich die Arbeitslosigkeit im Jahresverlauf 2027 sinkt, erreicht sie im Jahresdurchschnitt 3,020 Millionen, was gegenüber dem Jahresdurchschnitt 2026 noch einem leichten Anstieg entspricht. Die Arbeitslosenquote liegt wie im Jahr 2026 bei 6,4 Prozent. Sowohl im Rechtskreis des SGB III, als auch in der Grundsicherung (SGB II) nimmt die Arbeitslosigkeit zu, wobei die konjunkturabhängigere SGB-III-Arbeitslosigkeit stärker steigt (Gartner et al. 2026).

Bedingt durch Unterschiede in den Strukturmerkmalen – wie Wirtschaftsstruktur und Demografie – kann sich die Situation regionaler Arbeitsmärkte von der auf Bundesebene prognostizierten Ent-

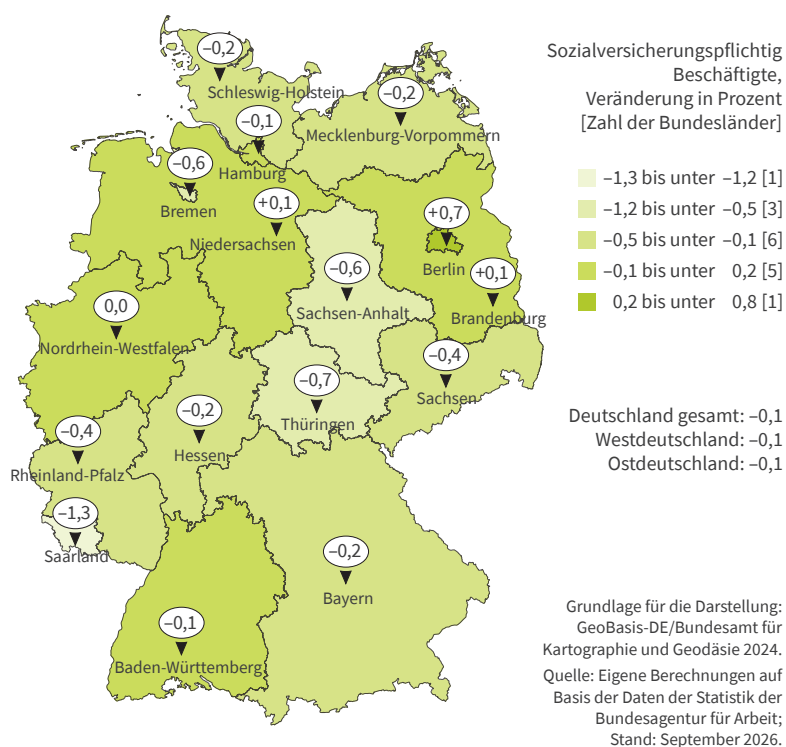
wicklung unterscheiden. In Anlehnung an die Prognose auf Bundesebene erstellt das IAB daher Arbeitsmarktprognosen auf Ebene der Bundesländer und Agenturbezirke. Wie sich Beschäftigung und Arbeitslosigkeit in den jeweiligen Regionen bis 2027 voraussichtlich entwickeln, ist Gegenstand dieses Kurzberichts (ausführliche Prognoseergebnisse siehe Heining et al. 2026; methodische Erläuterungen vgl. Infobox 1).

Für das kommende Jahr erwarten wir lediglich in drei Bundesländern ein Beschäftigungswachstum. Dagegen steigt 2027 in zehn Bundesländern die Arbeitslosigkeit. Die Arbeitslosenquoten ändern sich allerdings kaum. Auf Ebene der Agenturbezirke zeigt sich ein gemischtes Bild, wobei der Großteil der Agenturbezirke dem bundesweiten Entwicklungstrend folgt. Jedoch gibt es kein klares Ost-/West- oder Nord-/Südmuster.

Eine Prognose stellt keine exakte Vorhersage zukünftiger Entwicklungen dar, sondern ist immer mit Unsicherheit verbunden. Daher berechnen wir Prognoseintervalle, die den Bereich angeben, in dem die prognostizierte Größe mit einer Wahrscheinlichkeit von 66 Prozent liegt (Heining et al. 2026; ausführliche Erklärung der Methodik s. Bach et al. 2009). Diese reichen sowohl für die Beschäftigungs- wie für die Arbeitslosigkeitsprognosen in nahezu allen Regionen vom positiven in den negativen Bereich.

A1

Prognose über die Entwicklung der Beschäftigung von 2026 auf 2027 in den Bundesländern



Methodische Hinweise

Für die regionalen Arbeitsmarktprognosen finden verschiedene ökonometrische Modelle Anwendung, die sowohl vergangene Werte als auch Komponenten wie das Niveau, den Trend, die Saison und den Konjunkturzyklus einbeziehen. Bei relativ kleinen regionalen Einheiten ist zudem davon auszugehen, dass die Entwicklung in räumlich nahen Regionen stark von den Entwicklungen in den Nachbarregionen beeinflusst wird – diese räumlichen Abhängigkeiten berücksichtigen weitere Modelle. Zusätzlich werden die Bestandszahlen anhand der Zu- und Abgänge prognostiziert. Um die Vor- und Nachteile dieser Vielzahl an Modellen auszugleichen, wird für die Prognose ein Durchschnitt über die verschiedenen Modelle gebildet. Bei diesem sogenannten Pooling fließen für jede Gebietseinheit nur solche Modelle in die endgültige Prognose ein, deren Entwicklung eine möglichst geringe Abweichung von der Prognose für Gesamtdeutschland aufweist. Gleichzeitig gehen die Werte der nationalen Prognosen – die sowohl nationale wie internationale Einflüsse beinhalten – als weitere Erklärungsgrößen in das Gesamtmodell für jede regionale Einheit ein. Zusätzlich zu den Prognosen der Jahresdurchschnitte werden hier auch geschätzte Arbeitslosenquoten bezogen auf alle zivilen Erwerbspersonen berechnet. Zu beachten ist, dass es sich bei der Bezugsgröße um eine geschätzte Größe der zivilen Erwerbspersonen handelt. Dabei werden die prognostizierten Veränderungen in der Zahl der Arbeitslosen und der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten berücksichtigt. Alle anderen Größen, die in die amtliche Bezugsgröße einfließen – wie die Zahl der Beamtinnen und Beamten, der Selbstständigen, der ausschließlich geringfügig Beschäftigten und anderer atypischer Beschäftigungsgruppen – werden dagegen als konstant angenommen.

Beschäftigungsrückgang im Großteil der Bundesländer

Das IAB rechnet für 2027 auf Bundesebene mit einem Rückgang der Beschäftigung in Höhe von 40.000 Personen (Gartner et al. 2026). Die aktuelle Regionalprognose zeigt sowohl für West- als auch für Ostdeutschland insgesamt einen Beschäftigungsrückgang um 0,1 Prozent. Betrachtet man die einzelnen Bundesländer, erwarten wir 2027 für Berlin das mit Abstand höchste Beschäftigungswachstum in Höhe von 0,7 Prozent (vgl. Abbildung A1). Es folgen Brandenburg und Niedersachsen mit jeweils 0,1 Prozent. In allen anderen Bundesländern rechnen wir mit einer Stagnation oder einem Rückgang der Beschäftigung. Für das Saarland prognostizieren wir mit einem Rückgang um 1,3 Prozent den stärksten relativen Beschäfti-

gungsverlust. Das Saarland ist zudem das einzige Bundesland, in dem das Prognoseintervall durchweg im negativen Bereich liegt, so dass dort eine rückläufige Beschäftigungsentwicklung aus statistischer Sicht sehr wahrscheinlich ist. Stärkere Rückgänge in der Beschäftigung verzeichnen auch Thüringen (-0,7 %), Bremen, Sachsen-Anhalt (jeweils -0,6 %), Rheinland-Pfalz und Sachsen (jeweils -0,4 %).

Abbildung A2 zeigt die prognostizierte Beschäftigungsentwicklung auf Ebene der Agenturbezirke und verdeutlicht die Unterschiede innerhalb der Bundesländer, wobei Nordrhein-Westfalen und Bayern durch die größten Disparitäten gekennzeichnet sind. Weitestgehend einheitliche Entwicklungen zeigen sich in Sachsen-Anhalt und Thüringen.

Zahl der Arbeitslosen steigt verlangsamt weiter

Auch wenn die Arbeitslosigkeit im Jahresverlauf 2027 zurückgeht, steigt die Arbeitslosigkeit im Jahresdurchschnitt 2026 und 2027 bundesweit nochmals leicht an. Im kommenden Jahr nimmt die Zahl der Arbeitslosen auf 3,020 Millionen zu, was einem Anstieg von 0,7 Prozent entspricht (Gartner et al. 2026). Damit setzt sich der Trend steigender Arbeitslosigkeit der vergangenen Jahre fort, wenngleich mit verringerter Dynamik.

Die einzelnen Bundesländer zeigen dabei eine sehr unterschiedliche Entwicklung. So erwarten wir im Jahresvergleich für Mecklenburg-Vorpommern (-3,9 %) und Thüringen (-1,8 %) Rückgänge. Auch im Saarland, in Bayern, Brandenburg und Bremen ist mit rückläufigen Arbeitslosenzahlen zu rechnen. In anderen Bundesländern kommt es zu moderaten Anstiegen: Sachsen weist mit plus 1,9 Prozent die deutlichste Zunahme auf, dicht gefolgt von Berlin (1,8 %), Schleswig-Holstein (1,7 %) und Hamburg (1,6 %). Insgesamt steigt die Arbeitslosigkeit in Westdeutschland um 0,8 Prozent, in Ostdeutschland um 0,6 Prozent (vgl. Abbildung A3 auf Seite 4). In beiden Landesteilen bleiben die Arbeitslosenquoten damit gegenüber 2026 unverändert bei 6,0 bzw. 8,0 Prozent (vgl. Abbildung A4 auf Seite 4).

Auf Ebene der Bundesländer weist nach wie vor Bayern die niedrigste Arbeitslosenquote auf

(4,1 %), während die Stadtstaaten Bremen (11,3 %) und Berlin (10,6 %) weiterhin die höchsten Quoten haben (vgl. Abbildung A4). In sieben der 16 Bundesländer entspricht die Arbeitslosenquote 2027 der des Vorjahres. Die stärkste Veränderung mit einem Minus von 0,3 Prozentpunkten auf 7,6 Prozent erwarten wir für Mecklenburg-Vorpommern. Trotz der teilweisen Anstiege in der Zahl der Arbeitslosen bleibt das bekannte regionale Gefälle bei den Arbeitslosenquoten erhalten: Sie sind in den süddeutschen Bundesländern niedriger als im Rest Deutschlands.

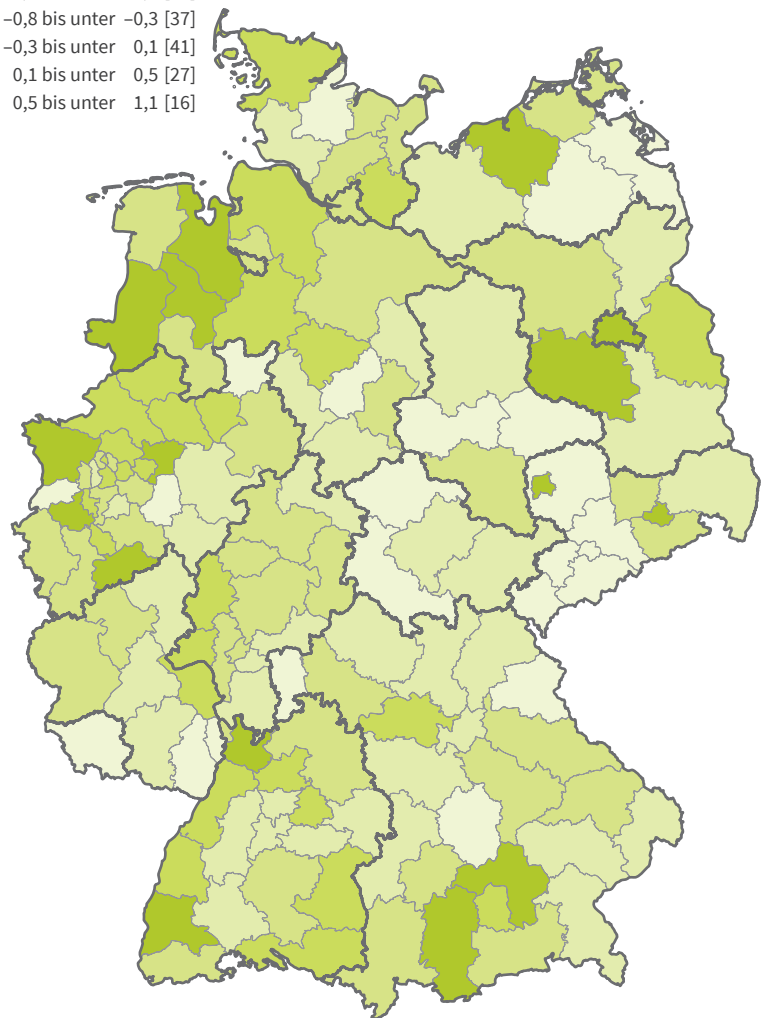
Regionale Unterschiede in der Entwicklung der Arbeitslosigkeit finden sich ebenfalls auf Ebene

A2

Prognose über die Entwicklung der Beschäftigung von 2026 auf 2027 in den Bezirken der Arbeitsagenturen

Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte, Veränderung in Prozent [Zahl der Agenturbezirke]

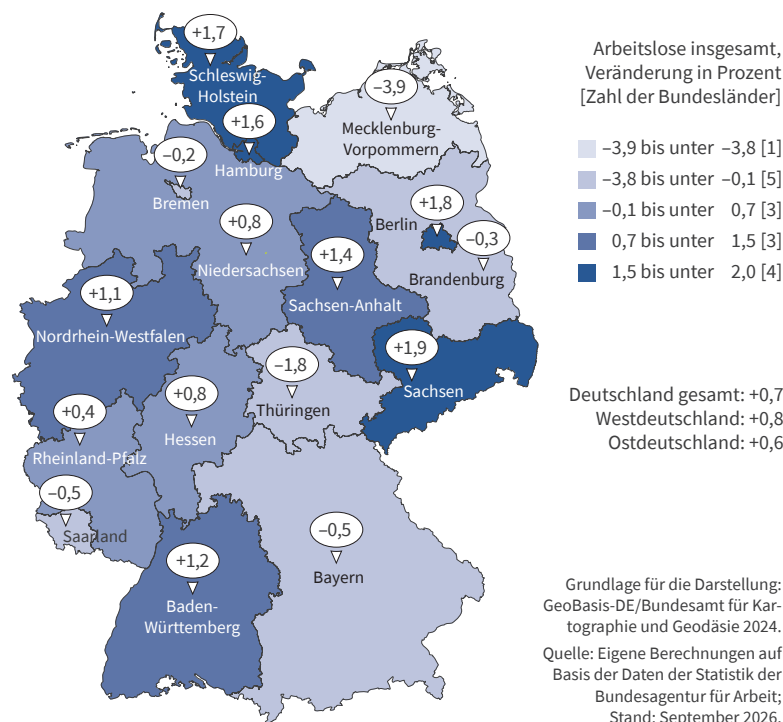
- 1,5 bis unter –0,8 [23]
- 0,8 bis unter –0,3 [37]
- 0,3 bis unter 0,1 [41]
- 0,1 bis unter 0,5 [27]
- 0,5 bis unter 1,1 [16]



Grundlage für die Darstellung:
GeoBasis-DE/Bundesamt für Kartographie und Geodäsie 2024.

Quelle: Eigene Berechnungen auf Basis der Daten der Statistik der Bundesagentur für Arbeit; Stand: September 2026.

Prognose über die Entwicklung der Arbeitslosigkeit von 2026 auf 2027 in den Bundesländern



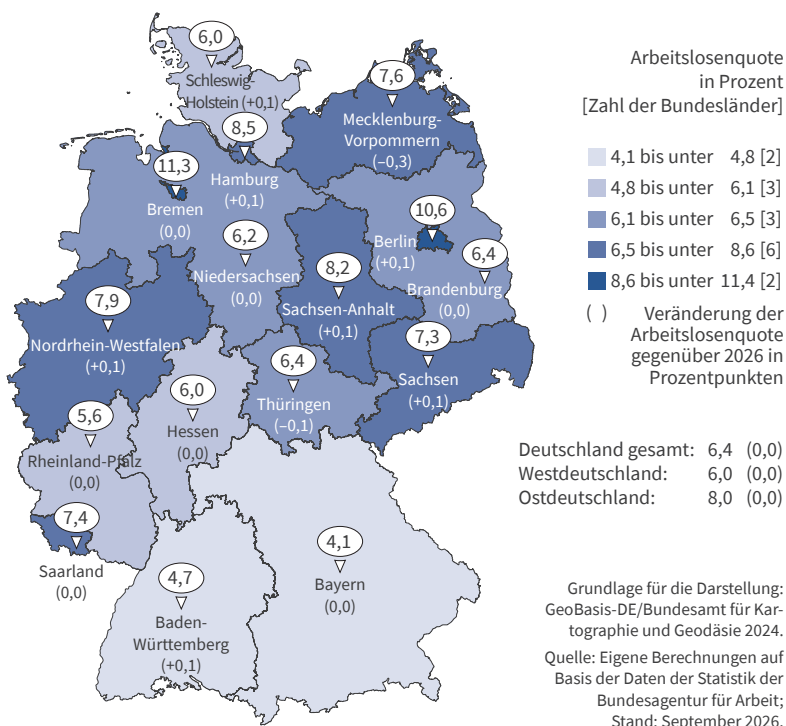
der Agenturbezirke (vgl. Abbildung A5 auf Seite 5). Hier zeigen die Bundesländer Sachsen-Anhalt und Brandenburg ein recht homogenes Bild mit nur geringen Unterschieden zwischen den Agenturbezirken. Dies trifft auch auf Rheinland-Pfalz und Nordrhein-Westfalen zu. Dagegen sind die Unterschiede zwischen den Agenturbezirken in Baden-Württemberg und Niedersachsen besonders groß: Die Spannweite liegt bei jeweils knapp 8 Prozentpunkten. Eine Darstellung der prognostizierten Arbeitslosenquoten auf Agenturbezirksebene findet sich im Kapitel 10 bei Heining et al. (2026).

Steigender Anteil der Arbeitslosigkeit im SGB III, aber nicht in allen Bundesländern

Zwischen 2026 und 2027 steigt die Arbeitslosigkeit in beiden Rechtskreisen deutschlandweit weiter an. Arbeitslose, die unter den Rechtskreis des SGB III fallen, sind überwiegend Personen, die ihre Beschäftigung erst vor Kurzem verloren haben und vergleichsweise gute Chancen aufweisen, wieder einen Job zu finden. Obgleich sich die Konjunktur stabilisiert, nimmt die Zahl der Arbeitslosen im SGB III weiter zu. Gegenüber 2026 erwartet das IAB für 2027 einen Anstieg der Arbeitslosen im SGB III um 1,3 Prozent beziehungsweise 15.000 Personen. Dagegen regelt der Rechtskreis des SGB II die Grundsicherung und umfasst mehrheitlich Personen, die schon seit Längerem arbeitslos sind und deren Arbeitslosigkeit sich verfestigt hat. Nach wie vor stellen diese den Großteil der Arbeitslosen. Auch hier prognostiziert das IAB für 2027 einen Anstieg. Konkret steigt die Zahl der Arbeitslosen im SGB II um 0,4 Prozent, das entspricht rund 7.000 Personen (Gartner et al. 2026).

Mit Ausnahme von sechs Bundesländern steigt die SGB-III-Arbeitslosigkeit überall an, vergleichsweise stark in Bayern (+2,5 %) sowie in den Stadtstaaten Berlin (+2,4 %) und Hamburg (+2,2 %). Den größten Rückgang der SGB-III-Arbeitslosigkeit prognostizieren wir für Thüringen mit 1,7 Prozent (ohne Abbildung). Bei der SGB-II-Arbeitslosigkeit erwarten wir in zehn der 16 Bundesländer im Jahresvergleich ebenfalls Anstiege. Recht hohe Zunahmen weisen voraussichtlich Schleswig-Holstein (+3,0 %) und Sachsen (+2,2 %) auf. Im Vergleich der

Prognostizierte Arbeitslosenquote¹⁾ 2027 in den Bundesländern



¹⁾ Bezogen auf alle zivilen Erwerbspersonen; geschätzt unter der Annahme, dass die Zahl der Beamtinnen und Beamten, der Selbstständigen sowie der ausschließlich geringfügig Beschäftigten und anderer atypischer Beschäftigtengruppen von 2026 auf 2027 konstant bleibt.

Bundesländer zeigen Mecklenburg-Vorpommern (–6,0 %) und Bayern (–4,2 %) die größten Rückgänge (vgl. Abbildung A6 auf Seite 6).

Mit Blick auf die Anteile von SGB III und SGB II ist der bundesweite Trend seit 2022 eindeutig – der Anteil der SGB-III-Arbeitslosigkeit nimmt zu, der Anteil der SGB-II-Arbeitslosigkeit ab. Das trifft auch auf den Prognosezeitraum zu. Auf Ebene der Bundesländer zeigt sich hingegen zwischen 2026 und 2027 in sechs der 16 Bundesländer eine Erhöhung des SGB II-Anteils, am stärksten in Schleswig-Holstein mit +0,8 Prozentpunkten. Der SGB II-Anteil sinkt am stärksten in Bayern (–1,7 Prozentpunkte) und Mecklenburg-Vorpommern (–1,4 Prozentpunkte).

Heterogene Entwicklungen zwischen Bundesländern und Agenturbezirken

Insgesamt sinkt die Beschäftigung und steigt die Arbeitslosigkeit in Deutschland. Ein tiefergehender Blick in die Regionen zeigt allerdings, dass dies bei Weitem nicht in allen Bundesländern und Agenturbezirken der Fall ist. So folgt die Hälfte der Bundesländer dem gesamtdeutschen Trend. Die umgekehrte Entwicklung weist nur Brandenburg auf. In Berlin und Niedersachsen nehmen hingegen beide Größen zu. In Bremen, im Saarland, in Mecklenburg-Vorpommern, Thüringen und Bayern wiederum sinken beide Größen – was zum Teil mit einem sinkenden Erwerbspersonenpotenzial zusammenhängen dürfte.

In Abbildung A7 (auf Seite 6) werden die Agenturbezirke, jeweils bezogen auf die erwarteten Entwicklungen von Beschäftigung und Arbeitslosigkeit, in vier verschiedene Gruppen eingeteilt: steigende Arbeitslosigkeit und steigende Beschäftigung (oben rechts), sinkende Arbeitslosigkeit und sinkende Beschäftigung (unten links), steigende Beschäftigung und sinkende Arbeitslosigkeit (unten rechts) sowie sinkende Beschäftigung und steigende Arbeitslosigkeit (oben links). Auf der x-Achse ist die prognostizierte Wachstumsrate der Beschäftigung von 2026 auf 2027 abgetragen, auf der y-Achse die der Arbeitslosigkeit im selben Zeitraum.

Die Entwicklung auf Bundesebene spiegelt sich in 61 der 144 Agenturbezirke¹ wider (oberer linker

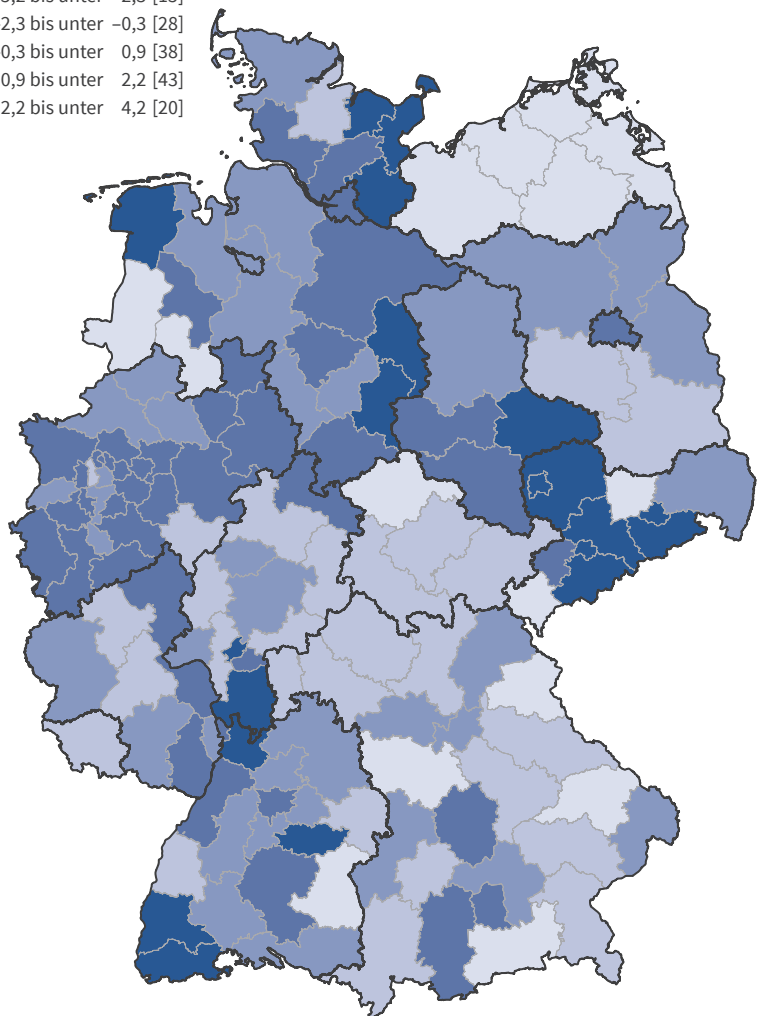
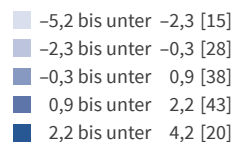
Quadrant). Besonders ungünstig ist die Lage in Freiberg, Ingolstadt und Annaberg-Buchholz. Eine günstige Entwicklung mit steigender Beschäftigung und sinkender Arbeitslosigkeit (unten rechts) zeigen nur acht Agenturbezirke. Dazu gehören unter anderem Potsdam, Rostock und Nordhorn mit dem stärksten Rückgang der Arbeitslosigkeit. Die Universitätsstädte Heidelberg und Dresden sowie Weilheim liegen zusammen mit weiteren 37 Agenturbezirken im oberen rechten Quadranten, der für steigende Beschäftigung bei gleichzeitig steigender Arbeitslosigkeit steht. Im unteren linken Quadranten befinden sich 35 Agenturbezirke mit sinkender

¹ Die drei Agenturbezirke Berlins sind hier zusammengefasst.

A5

Prognose über die Entwicklung der Arbeitslosigkeit von 2026 auf 2027 in den Bezirken der Arbeitsagenturen

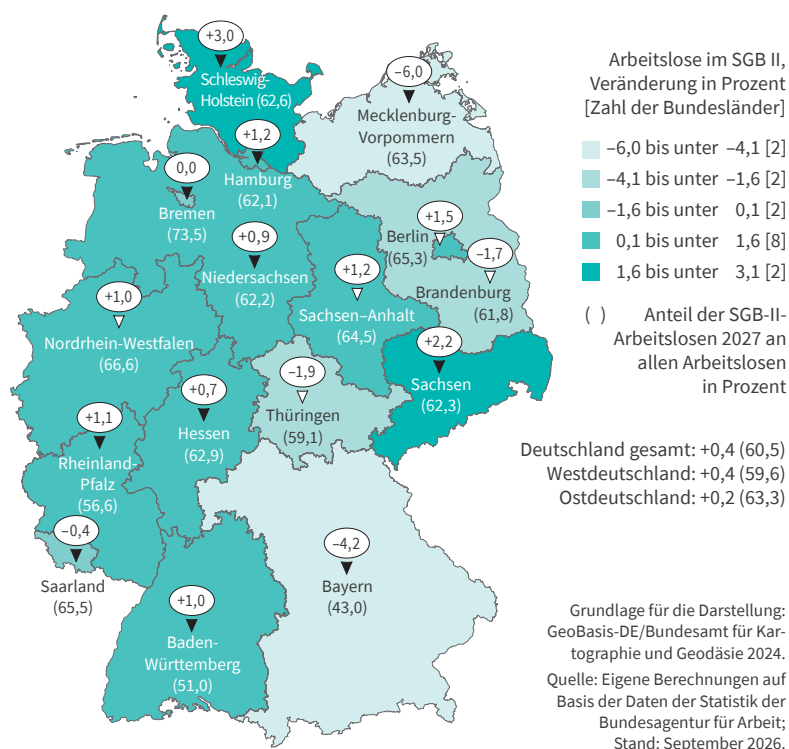
Arbeitslose insgesamt, Veränderung in Prozent
[Zahl der Agenturbezirke]



Grundlage für die Darstellung:
GeoBasis-DE/Bundesamt für Kartographie und Geodäsie 2024.

Quelle: Eigene Berechnungen auf Basis der Daten der Statistik der Bundesagentur für Arbeit; Stand: September 2026.

Prognose über die Entwicklung der Arbeitslosigkeit im Rechtskreis SGB II von 2026 auf 2027 in den Bundesländern

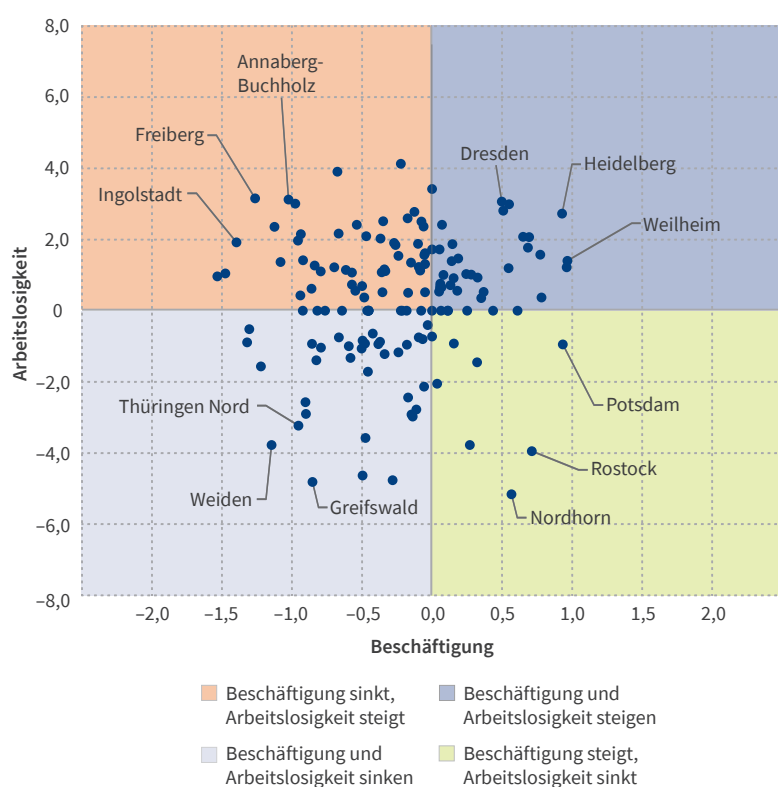


Beschäftigung und sinkender Arbeitslosigkeit. Ungünstig bezogen auf die Entwicklung der Beschäftigung, aber günstig bezogen auf die Entwicklung der Arbeitslosigkeit ist die Lage in den Agenturbezirken Weiden, Greifswald und Thüringen Nord.

Grundsätzlich lässt sich weder ein klares Ost-/West- noch ein klares Nord-/Südmuster der Agenturbezirke hinsichtlich der Entwicklung von Beschäftigung und Arbeitslosigkeit (vgl. Abbildung A8 auf Seite 7) erkennen. Vielmehr gibt es innerhalb einiger Bundesländer ein heterogenes Bild. So sind in den großen Bundesländern wie Bayern, Baden-Württemberg und Niedersachsen, aber auch in Hessen und Brandenburg alle vier Gruppen vertreten. Dagegen sind die Agenturbezirke in Sachsen-Anhalt und Thüringen mit Blick auf ihre Entwicklung homogen. Alle Agenturbezirke in Sachsen-Anhalt weisen eine steigende Arbeitslosigkeit bei sinkender Beschäftigung auf. Im Gegensatz dazu sind alle Agenturbezirke in Thüringen sowohl durch sinkende Beschäftigung, als auch durch sinkende Arbeitslosigkeit gekennzeichnet. Hierbei dürfte die demografische Entwicklung eine nicht unerhebliche Rolle spielen. In Abbildung A8 ist außerdem auffällig, dass Agenturbezirke, in denen das verarbeitende Gewerbe stark vertreten ist, oft in die Klasse der Regionen mit sinkender Beschäftigung und steigender Arbeitslosigkeit fallen. Diese ungünstige Lage dürfte mit den konjunkturellen und strukturellen Herausforderungen für die verschiedenen Branchen des verarbeitenden Gewerbes, beispielsweise in der Automobil- und deren Zulieferindustrie, zusammenhängen.

Prognose der Entwicklung von Beschäftigung und Arbeitslosigkeit in den Arbeitsagenturbezirken

Prognostizierte Wachstumsraten von 2026 auf 2027, in Prozent



Quelle: Eigene Berechnungen auf Basis der Daten der Statistik der Bundesagentur für Arbeit; Stand: September 2026.

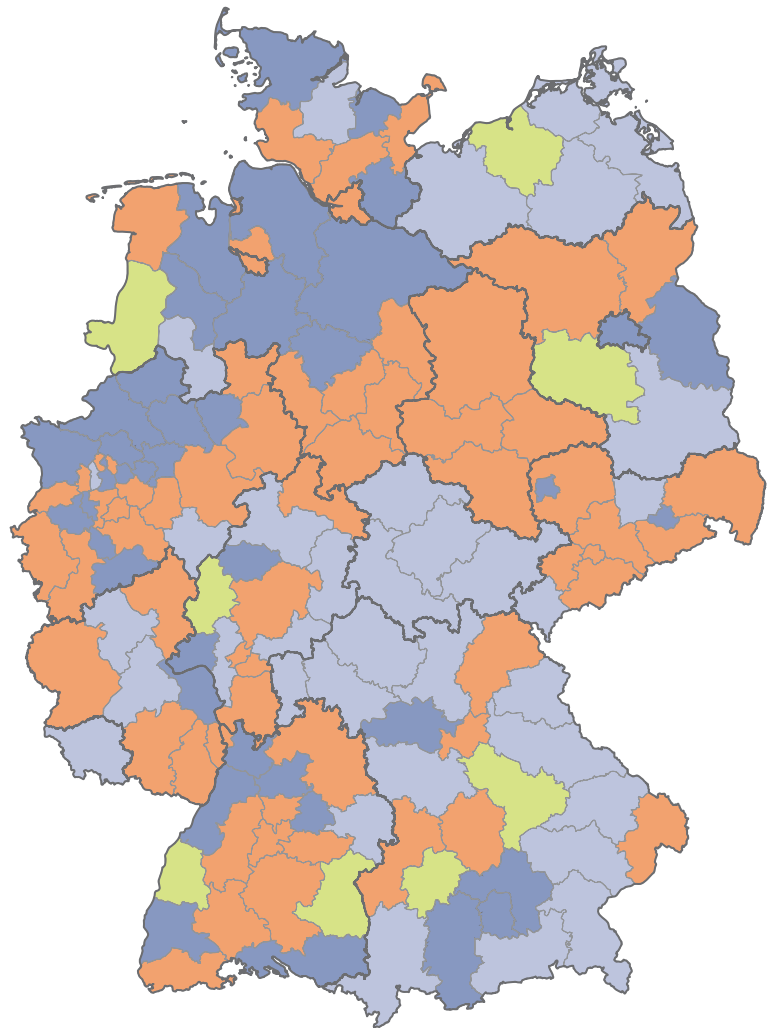
Das IAB prognostiziert eine Stabilisierung der Konjunktur und rechnet für 2026 und 2027 mit einem Wachstum des BIP. Eine bundesweite Entspannung auf dem Arbeitsmarkt ist jedoch bislang nicht in Sicht. Vielmehr wird ein leichter Rückgang der Beschäftigung um 0,1 Prozent sowie ein weiter Anstieg der Arbeitslosigkeit auf 3,020 Millionen Personen erwartet. Die Arbeitslosenquote wird 2027 weiter bei 6,4 Prozent liegen. Die Beschäftigung wird in West- wie in Ostdeutschland leicht zurückgehen, die Arbeitslosigkeit wird in Westdeutschland etwas stärker ansteigen als in Ostdeutschland. Während die SGB-III-Arbeitslosigkeit den Prognosen zufolge in Ostdeutschland stärker steigt, nimmt die SGB-II-Arbeitslosigkeit in Westdeutschland stärker zu.

Trotz der sich voraussichtlich erholenden Konjunktur belasten weiterhin strukturelle Probleme die deutsche Wirtschaft. Besonders das verarbeitende Gewerbe mit dem Bereich der Automobilindustrie steht unter verstärktem Anpassungsdruck. Dies äußert sich unter anderem in ungünstigen Entwicklungen am Arbeitsmarkt in Regionen, in denen das verarbeitende Gewerbe – und hier insbesondere die Automobilindustrie und deren Zulieferer – stark vertreten sind. Neben der sinkenden Wettbewerbsfähigkeit deutscher Industriegüter auf dem Weltmarkt macht sich zunehmend der demografische Wandel bemerkbar (Gartner et al. 2026 und SVR 2026). Letzterer führt zu einem sinkenden Erwerbspersonenpotenzial in verschiedenen Regionen, zum Beispiel in Mecklenburg-Vorpommern und Thüringen.

Literatur

- Bach, Hans-Uwe; Feil, Michael; Fuchs, Johann; Gartner, Hermann; Klinger, Sabine; Otto, Anne; Rhein, Thomas; Rothe, Thomas; Schanne, Norbert; Schnur, Peter; Spitznagel, Eugen; Sproß, Cornelia; Wapler, Rüdiger; Weyh, Antje; Zika, Gerd (2009): Der deutsche Arbeitsmarkt – Entwicklungen und Perspektiven. In: Möller, Joachim; Walwei, Ulrich (Hrsg.), Handbuch Arbeitsmarkt 2009. IAB-Bibliothek 314. Bielefeld: Bertelsmann, S. 64–78.
- Gartner, Hermann; Hellwagner, Timon; Hummel, Markus; Hutter, Christian; Lochner, Benjamin; Wanger, Susanne; Weber, Enzo; Zika, Gerd (2026): [Erwerbstätigkeit schrumpft trotz besserer Konjunktur](#). IAB-Kurzbericht 17/2026.

Klassifikation der Agenturbezirke anhand der prognostizierten Entwicklung von Beschäftigung und Arbeitslosigkeit



Vier Gruppen von Arbeitsagenturbezirken [Zahl der Agenturbezirke]

- Beschäftigung sinkt, Arbeitslosigkeit steigt [61]
- Beschäftigung und Arbeitslosigkeit steigen [40]
- Beschäftigung und Arbeitslosigkeit sinken [35]
- Beschäftigung steigt, Arbeitslosigkeit sinkt [8]

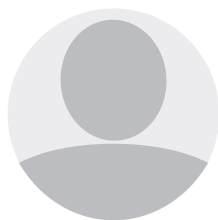
Grundlage für die Darstellung:

GeoBasis-DE/Bundesamt für Kartographie und Geodäsie 2024.

Quelle: Eigene Berechnungen auf Basis der Daten der Statistik der Bundesagentur für Arbeit; Stand: September 2026.

Heining, Jörg; Jahn, Daniel; Sujata, Uwe; Wapler, Rüdiger; Weyh, Antje (2026): [Regionale Arbeitsmarktprognozen](#) 2/2026. Aktuelle Daten und Indikatoren.

Sachverständigenrat zur Begutachtung der gesamtwirtschaftlichen Entwicklung (SVR) (2026): Frühjahrsgutachten 2026. URL: https://www.sachverstaendigenrat-wirtschaft.de/fileadmin/dateiablage/gutachten/fg2026/FG2026_Gesamtausgabe.pdf (zuletzt abgerufen am 22.09.2026).



Dr. Jörg Heining
ist Mitarbeiter im RFN
IAB Nürnberg.



Daniel Jahn
ist Mitarbeiter im RFN
IAB Baden-Württemberg.

Kontakt:
iab.regionalprognosen@iab.de



Sarah Kuhn
ist Mitarbeiterin im RFN
IAB Baden-Württemberg.



Anja Rossen
ist Mitarbeiterin im RFN
IAB Niedersachsen-Bremen.



Max Uhlig
ist Mitarbeiter im RFN
IAB Sachsen.



Uwe Sujata
ist Mitarbeiter im RFN
IAB Sachsen.



Dr. Rüdiger Wapler
ist Mitarbeiter im RFN
IAB Baden-Württemberg



Dr. Antje Weyh
ist Mitarbeiterin im RFN
IAB Sachsen.

Impressum | IAB-Kurzbericht Nr. 18, 09.10.2026 | Herausgeber: Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (IAB) der Bundesagentur für Arbeit, 90327 Nürnberg | Redaktion: Martin Schludi | Grafik & Gestaltung: Nicola Brendel | Foto: Wolfram Murr, Fotofabrik Nürnberg und privat | Druck: MKL Wentker Druck GmbH, Ostbevern | Rechte: Diese Publikation ist unter folgender Creative-Commons-Lizenz veröffentlicht: Namensnennung – Weitergabe unter gleichen Bedingungen 4.0 International (CC BY-SA 4.0) <https://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0/deed.de> | IAB im Internet: www.iab.de. Dort finden Sie unter anderem diesen Kurzbericht zum kostenlosen Download | Kontakt: IAB.Kurzbericht@iab.de | ISSN 0942-167X | DOI 10.48720/IAB.KB.2618